

in dem Räthselworte versprechen, dass er denen zufallen solle, auf die sein Auge am Morgen des Schlachttages zuerst fallen werde. Da aber seine listige Frau ihm das Bett umdrehte, so hatte er damit vielmehr sich und seine Begünstigten gefangen. Dies lässt sich aus der Origo recht wohl herauslesen, aber auch wohl begreifen, warum Paulus diese 'lächerliche und nichtsnutzige' (*ridicula et pro nihilo habenda*) Geschichte so verunstaltet hat, dass man sie ohne Hinzunahme jener Version nicht verstehen kann. Auch so noch kann man fragen, was die zum Bart coiffirten Frauenlocken mit Wodans Wahrspruch zu thun haben; doch scheint nichts zu fehlen, vielmehr die Sache so gedacht zu sein, dass damit das Erstaunen des Gottes markirt werden soll, als er statt der vorausgesetzten Vandalenschaar diese seltsamen Langbärte erblickt, vielleicht sogar, dass die listige Gattin dem Mann eine Aeusserung ablocken will, welche es ausser Zweifel stellt, dass an dem Morgen sein Blick in der That zuerst auf die Winiler gefallen ist.

Was Paulus weiter über die Ableitung des Wortes Langobarden von 'lang' und 'Bart' vorbringt, ist, wie Waitz bemerkt, aus Isidor 2, 2, 95 geschöpft. Die Identification des Wodan oder Godan mit dem Mercurius ist meines Erachtens entlehnt aus der *vita Columbani* c. 53: *illi aiunt deo suo Vodano, quem Mercurium vocant alii, se velle litare*; da Paulus des Columbanus 4, 41 gedenkt, so wird ihm dessen Biographie nicht unbekannt geblieben sein. Allein bei Paulus erhalten ist der Bericht über die Hungersnoth, welche die Langobarden aus Scoringa nach Mauringa führt, über den Widerstand, den die Assipitten ihnen entgegenstellen, die Geschichte von den mit den Langobarden verbündeten 'Hundsköpfen', wodurch sie die Assipitten überlisten, der Zweikampf des langobardischen Slaven mit dem Vorkämpfer der Assipitten, die daran geknüpfte juristische Ursprungslegende der Freilassung durch den Pfeil, endlich die Einwanderung nach Mauringa. Anderweitige eine Controle gewährende Nachrichten sind für keine dieser Legenden weiter vorhanden; dass sie alle in die Origo vortrefflich passen, wird nicht bestritten werden. Insbesondere die Erzählung in Betreff der Freilassung durch den Pfeil schickt sich gut für eine mit dem Landrecht in Verbindug gesetzte geschichtliche Aufzeichnung, wobei es gleichgültig ist, ob in diesem diese Freilassung vorkam oder fehlte.

Warum die Langobarden auch Mauringa wieder verliessen, giebt keine der beiden Ueberlieferungen an; mit der Einwanderung in Golanda treffen beide Recensionen wieder zusammen.

ORIGO:

*Et moverunt se exinde Langobardi et venerunt in Golaida.*

PAVLVS:

*Egressi itaque Langobardi de Mauringa applicuerunt in Golanda,*